

EINLEITUNG

Jede Beschäftigung mit der Kunstgeschichte Bambergs trifft auf den unschätzbaren Vorteil, daß diese Stadt in Joachim Heinrich Jäck (1777—1847) einen Chronisten der Literaten und Künstler besaß. Der Langheimer Zisterzienser und spätere Bibliothekar im Staatsdienst entfaltete eine reichhaltige Publikationstätigkeit. Für die Kunstgeschichte besonders interessant sind „Leben und Werke der Künstler Bambergs“ von 1821—25, eine Fortsetzung des „Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs“ von 1812—15, und „Zweites Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs vom XI. Jahrhundert bis 1843“, das 1843 und in vermehrter Auflage 1844 erschienen war, manches korrigierte oder detaillierter schilderte¹. Jäck stand in engem Kontakt mit Joseph Heller und Martin Reider². Heller (1758 — 1849) lebte als Privatgelehrter in Bamberg und sein Interesse galt neben Graphik und Altdeutscher Kunst vor allem seiner Heimat Bamberg, mit deren Kunst er sich in zahlreichen Veröffentlichungen befaßte³. Martin Joseph (von) Reider (1793 — 1862) war passionierter Sammler und trug aus seinem antiquarischen Wissen zu den historischen Nachrichten bei⁴. Jäcks detaillierte, wenn auch „wegen der Raschheit seines Arbeitens nicht immer zuverlässige“ Informationen über Künstler des 18. Jahrhunderts sind besonders wichtig, da sie fast noch zeitgenössischen Charakter haben und in hohem Maße mündliche Überlieferung in sie eingeflossen sein dürfte⁵.

Bereits 1765 und 1779 berichtete Paul von Stetten kurz über Bonaventura Joseph Mutschele (Q a, b)⁶. Auf diesen Informationen beruhten die Angaben in Fueßlis Künstlerlexikon von 1779 und 1809 (Q c, h). Jäck konnte ferner zurückgreifen auf die Mitteilungen in dem „Bambergisches Stadt- und Landkalender auf das Jahr 1797“ über Bonaventura Joseph, Franz Martin und Georg Joseph Mutschele und auf die sehr ähnlichen Ausführungen von Schneidawind aus dem gleichen Jahr über Bonaventura Joseph (Q e, f). Während in dem Künstlerlexikon von Lipowsky 1810 die Biographien der Brüder zum Teil verwechselt werden (Q j), sind die Artikel bei Nagler und Müller völlig an Jäck orientiert⁷. Sighart erwähnte 1863 stell-

¹ F. Geldner s. v. J. H. Jäck, NDB 10 1974, 261 - Hans Fischer, H. J. Jäck, Lebensläufe aus Franken I 1919, 214-234.

² Jäck, Pantheon 1821, Pantheon 1825, Pantheon 1843, Pantheon 1844 - Siehe auch Q k.

³ Wessely s. v. J. H. Heller, ADB 11 1880, 695 - F. Leitschuh, Joseph Heller und die deutsche Kunstgeschichte, Leipzig 1887 - Ders., Joseph Heller, ein Bamberger Original und sein Wirken, Bayerland 9 1898, 436-438, 448-450, 465-467, 471-473, 487 f., 500-503, 514-516.

⁴ z. B. Heller, Grabdenkmäler 1827 - Heller, Taschenbuch 1831 - Heller, Baugeschichte Rathaus 1848.

⁵ F. Dressler s. v. M. J. v. Reider, FL 9 1962, Nr. 2.

⁶ Geldner in NDB (s. Anm. 1), 261.

⁷ Die Schreibweise des Namens „Mutschel(l)e“ und damit dessen Betonung variiert in der Literatur immer noch, obwohl Barthel bereits 1931 (ThB 25, 298) darauf hingewiesen hat, daß die Schreibweise „Mutschele“ nach den Rechnungsunterschriften die originale sei. Wie der Quellenanhang dokumentiert, verwenden alle Familienmitglieder die Form mit einem „l“. Bonaventura Joseph färbt bisweilen seinen Nachnamen französisch ein mit „ou“ und Akzent. Dann verdoppelt er auch das „l“.

⁸ Nagler, Künstler-Lexicon 10 1841, 81 f. - Fr. Müller, Die Künstler aller Zeiten und Völker 3, Stuttgart 1864, 150.

vertretend für die Bamberger Skulptur des 18. Jahrhunderts nur Bonaventura Mutschele, einprägsam aufgrund der Bauplastik des Alten Rathauses⁹. Die Handbuchliteratur zu Beginn unseres Jahrhunderts wagte vorsichtig die Beachtung der Plastik des 18. Jahrhunderts, nach künstlerischen, d. h. herrschaftlichen Zentren gliedernd¹⁰. In seinem Text für den Katalog der Darmstädter Ausstellung von 1914 nannte Feulner für Bamberg nur die Bildhauer Mutschele, wie nach ihm 1921 auch Lübke/Semrau¹¹. Brinckmann 1917 und Knapp 1923 erwähnten neben diesen auch Ferdinand Dietz¹².

Ein neues Kapitel in Beurteilung und Würdigung begann mit Feulner's Handbuch von 1929¹³. Ausführlich bespricht er in seinem Absatz über Bamberg Ferdinand Dietz und die Brüder Mutschele, erwähnt ferner Reuß, Theiler und Trautmann¹⁴. Während die faktischen Angaben zum Teil überholt sind, überzeugen die prägnanten Beurteilungen nach wie vor. Jüngere Handbücher schlossen sich Feulner's Bewertung nicht an und erwähnten die Mutschele nicht. Eine Ausnahme bildet Kreisel in seiner „Kunst des deutschen Möbels“¹⁵. Seine Bemerkungen gelten nicht den Bildhauern sondern den Dekorationskünstlern Mutschele und müssen überprüft werden. In neueren monographischen Darstellungen ist die Bamberger Skulptur des 18. Jahrhunderts bislang nicht vertreten. Für den bekanntesten Bildhauer Ferdinand Dietz ist man immer noch auf eine Monographie von 1919 angewiesen¹⁶, wenn auch neuere Einzelforschungen vorliegen¹⁷ und zwei Monographien in Vorbereitung sind¹⁸. Dietz' Nachfolger als Hofbildhauer, Johann Bernhard Kamm, ist ebenfalls in einer älteren Dissertation von 1938 behandelt, die überarbeitet und mittels eines Abbildungsteiles benutzbar gemacht werden müßte¹⁹. Mit dem in der Qualität seiner Werke sehr bemerkenswerten Georg Reuß beschäftigt sich seit den fünfziger Jahren M. Solbach, ohne daß es zu einer Veröffentlichung gekommen wäre²⁰.

Die Bildhauerfamilie Mutschele stellte erstmals K. Kupfer vor in seiner Dissertation von 1917 über deren Schüler Friedrich Theiler²¹. Auf den Ergebnissen dieser Arbeit und den Hinweisen

⁹ J. Sighart, Geschichte der bildenden Künste im Königreich Bayern, München 1863, 726.

¹⁰ Max Osborn, Die Kunst des Rokoko, Propyläen-Kunstgeschichte 13, Berlin 1929.

¹¹ Georg Biermann, Deutsches Barock und Rokoko 1, Leipzig 1914, LIII — Wilhelm Lübke/Max Semrau, Grundriß der Kunstgeschichte 4, Esslingen 1921, 418.

¹² Brinckmann, Barockskulptur 1917, 394 f. — Fritz Knapp, Die künstlerische Kultur des Abendlandes 2, 2. Aufl. Bonn, Leipzig 1923, 479.

¹³ Feulner, Handbuch 1929.

¹⁴ Ebd. 106-109.

¹⁵ Kreisel, Möbel II 1970, 199. - So auch 2. Aufl. Kreisel/Himmelheber, Möbel II 1983, 201.

¹⁶ v. Stössel, Tietz 1920.

¹⁷ J. J. Morper, Skulpturen der Bamberger Seesbrücke, Heimatblätter 5 1926, 27—31 — Ders., Der Bamberger St. Georg des Johann Ferdinand Tietz, Die Christliche Kunst 25 1928/29, 112-115 — Hojer, Figurenschmuck Seesbrücke 1967 - Röhlig, Möbel von Dietz 1971 - Utz, Tietz 1976 — Lindemann, Tietz 1983. - Ders., Modell und Ausführung, Probleme der Werkgenese im CEuvre des Ferdinand Tietz, Entwurf und Ausführung in der europäischen Barockplastik, München 1986, 239—256.

¹⁸ Ursula Röhlig (s. a. NDB 3 1957 s. v. Dietz, 704—706) arbeitet an einer Monographie und die Dissertation von B. W. Lindemann soll demnächst im Konrad-Verlag Weißenhorn erscheinen.

¹⁹ Roder, Kamm 1938.

²⁰ Siehe Hans-Peter Trenschele, Die kirchlichen Werke des Würzburger Hofbildhauers Joh. Peter Wagner, Würzburg 1968, 201 Anm. 13 — Aufgrund von Neuerwerbungen beschäftigte sich neuerdings auch Gerhard Bott mit ihm, siehe Wallraf-Richartz-Jahrbuch 38 1976, 123-129 und 40 1978, 59-62.

²¹ Kupfer, Theiler I und II 1917.

von Jäck beruhen im wesentlichen die von G. Barthel für den 1931 erschienenen Band des „Allgemeinen Lexikon der bildenden Künstler“ verfaßten Artikel²². Die Dissertation Bartheis von 1933 bemüht sich um eine Entwicklungsgeschichte der Bamberger Skulptur des 18. Jahrhunderts²³. Sie liefert auf der vorhandenen Literatur beruhende, bisweilen archivalisch belegte Werkverzeichnisse, die einer kritischen Durchsicht bedürfen. Der Text vermag auf diesem unsicheren Fundament keine klare Abgrenzung der einzelnen Persönlichkeiten zu bieten. Sitzmanns Arbeiten fanden eine verdienstvolle Zusammenfassung in seinem Buch über „Künstler und Kunsthandwerker in Ostfranken“²⁴. Das nützliche Werk verzichtet leider auf einen wissenschaftlichen Apparat. Da weder gesicherte Ergebnisse noch subjektiv gewonnene Meinungen als solche gekennzeichnet sind, ist Vorsicht geboten. Inzwischen zeugt private Initiative davon, daß die Künstlerfamilie Mutschele nicht vergessen ist. Aus familiengeschichtlichem Interesse widmete sich ihr V. Werner²⁵.

Um den Denkmälerbestand in Bamberg und seinem Umland kennenzulernen, erwies sich die topographische Literatur als unverzichtbares Hilfsmittel. Noch immer müssen die beiden wichtigen Bände von H. Mayer das Kunstdenkmälerinventar ersetzen²⁶. Mayers Zuschreibungen fordern jedoch die kritische Auseinandersetzung. Die 1979 erschienene Neubearbeitung von Dehios Handbuch bringt eine hochwillkommene Zusammenfassung des Materials²⁷. Doch ist es nicht dessen Aufgabe Detailforschung zur Klärung von Zuschreibungen zu betreiben.

Mit einer Monographie über die Bildhauerfamilie Mutschele will diese Arbeit einen Beitrag zu regionaler Kunstgeschichte leisten. Gleichzeitig vermittelt sie einen Eindruck der sich wandelnden Arbeitsgebiete handwerklicher Bildhauer in einer geistlichen Residenzstadt, deren Glanz und Niedergang in dieser Zeit aufeinander folgten. Schließlich bietet sich die Möglichkeit zwei Persönlichkeiten darzustellen, die im gleichen Beruf sehr unterschiedliche Lebenswege gewählt hatten.

Die Familie war über drei Generationen hinweg in Bamberg als Bildhauer tätig. Auf Johann Georg Mutschele, der in die Degler-Werkstatt eingeheiratet hatte, folgten seine Söhne Bonaventurajoseph und Franz Martin, von dem die Werkstatt auf dessen Sohn Georg Joseph überging. Während unser Wissen über Arbeiten Johann Georgs begrenzt ist und unter seinem Enkel Georg Joseph die zeitbedingte verschlechterte Auftragslage spürbar wird, hinterläßt das Brüderpaar der mittleren Generation ein umfangreiches CEuvre aus den Jahrzehnten 1750 bis 1780. Die Monographie konzentriert sich daher auf diese beiden Bildhauer, wobei sie dank des ruhelosen Lebens von Bonaventura Joseph die Grenzen des Hochstifts überschreitet. Nach dem gemeinsamen Beginn in der väterlichen Werkstatt arbeitete Bonaventura Joseph Mutschele in Augsburg, Nürnberg und Moskau, während Franz Martin in Bamberg blieb. Die Kapitel des Textes schildern mit Elternhaus, Lehre und Wanderschaft die Bedingungen, stellen dann einzelne frühe Werke exemplarisch vor und folgen dem Lebensweg der Brüder Mutschele, wobei die Stationen mit bestimmten Fragestellungen oder Werkgruppen verknüpft sind. Als wichtiger Bestandteil folgt der Quellenanhang. Er ist das Ergebnis umfangreicher

²² ThB 25 1931, 298.

²³ Barthel, Entwicklungsgeschichte 1933.

²⁴ Sitzmann, Künstler 1957, s. v. Mutschele 382-390.

²⁵ Werner, Familie Mutschele 1977 — Mehrere Ordner mit Studienmaterial Werners befinden sich als Nachlaß im StadtAB.

²⁶ Mayer, Bamberg 1952 und Mayer, Umland 1955.

²⁷ Dehio, Franken 1979.

Archivstudien und stellt das Fundament, auf das sich die Geschichte der Bildhauerfamilie Mutschele stützt. In zeitlicher Folge werden alle Äußerungen der Mutschele selbst oder Nachrichten über sie wiedergegeben, die ermittelt werden konnten. Die Ergebnisse der Materialsammlung hält der chronologisch aufgebaute Katalog fest. Er umfaßt archivalisch gesicherte und mit Hilfe der Stilkritik zugeschriebene Werke, neben den heute noch vorhandenen dokumentiert er auch die nicht mehr erhaltenen Arbeiten. Es wäre vermessen einen abgeschlossenen CEuvrekatalog zu erwarten, für Nachträge bleibt er offen. Angefügt sind Werke, deren bisherige Zuschreibung an die Bildhauer Mutschele abgelehnt werden mußte und die damit erneut zu einer Beurteilung anstehen.

In Bamberg wirkten in dieser Zeit zahlreiche Bildhauer²⁸. Hofbildhauer war nach dem Tode des Sebastian Degler 1730 nicht dessen Werkstattnachfolger Mutschele sondern Johann Peter Benkert geworden, bis er nach Potsdam ging²⁹. Benkert hatte die Werkstatt des 1736 früh verstorbenen Franz Anton Schlott übernommen³⁰. Nachfolger in dem Amt bei Hofe wurde 1748 Ferdinand Dietz³¹. Er kehrte auch nach seinem Aufenthalt in Kurtrier 1754 bis 1760 nach Bamberg, genauer nach Memmelsdorf zurück. Als Hofbildhauer wurde nach seinem Tod 1777 Johann Bernhard Kamm berufen, der die Auvera-Werkstatt in Würzburg kennengelernt hatte und 1759 mit der Heirat der Witwe die Werkstatt Adam Stöhrs übernahm³². Ebenfalls von den Auvera geschult war Georg Reuß, der in Bamberg auf dem Kaulberg ansässig war³³. Weitere Namen, wie Veit Graupensberger, die Familie Gollwitzer, die Brüder Scholl, Johann Adam Nickel und die anderer, nur aus Archivalien bekannter Statuarii, verdeutlichen die Vielfalt des vorhandenen Bildhauerhandwerks³⁴.

²⁸ Siehe dazu Barthel, Entwicklungsgeschichte 1933, 6—18. — Bruno Röttinger, Bildhauer in den Bamberger Pfarrmatrikeln vor 1800, FB 10 1958, Sammelmappe.

²⁹ Jäck, Pantheon 1821, 17-20. - ThB 3 1909, 330. - Barthel, Entwicklungsgeschichte 1933, 7 f. u. 52 f.

³⁰ Barthel, Entwicklungsgeschichte 1933, 7 u. 65 - ThB 30 1936, 116 (K. Sitzmann) - Sitzmann, Künstler 1957, 483-485.

³¹ Röhlig s. v. Dietz, NDB 3 1957, 705 - Utz, Tietz 1976, 13.

³² Jäck, Pantheon 1825, 8 f. - Barthel, Entwicklungsgeschichte 1933, 15-17 u. 57-59 - Roder, Kamm 1938, 6.

³³ Barthel, Entwicklungsgeschichte 1933, 13-15 u. 63-65 - Sitzmann, Künstler 1957, 335-339.

³⁴ Barthel, Entwicklungsgeschichte 1933, 5-18 — EBAB Kirchenbücher.

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de